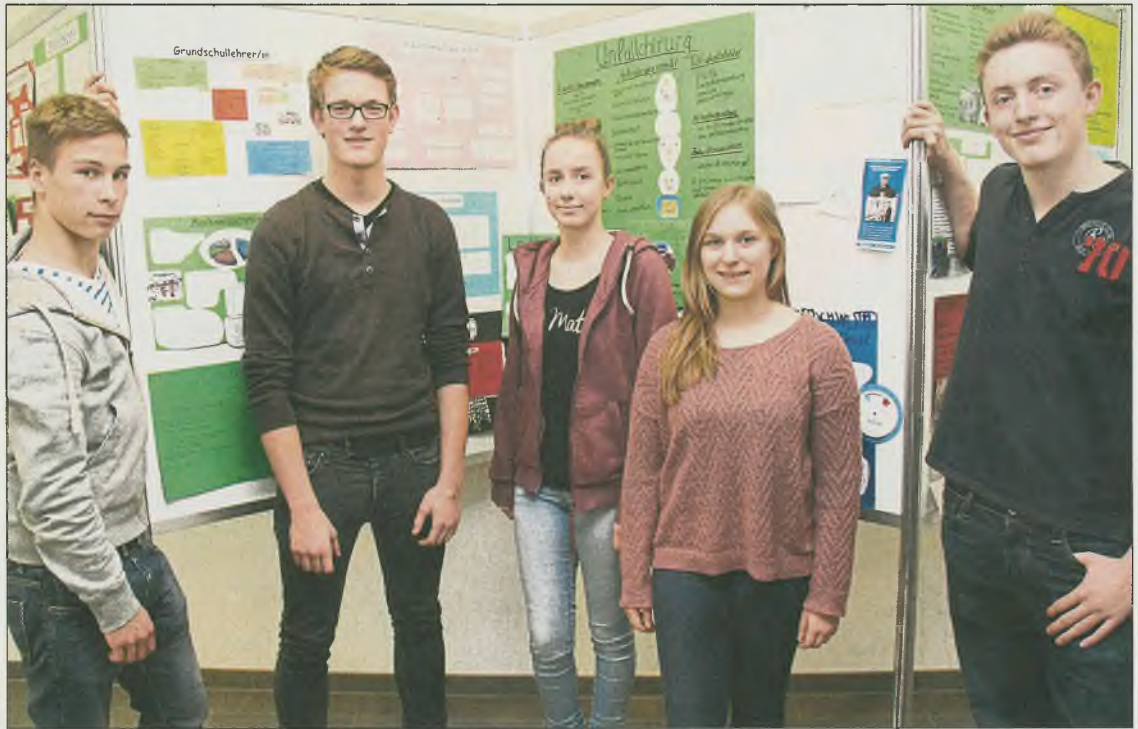




Julian Kay, Christoph Fröhleke, Melissa Kellner, Maria Esken, Jan Lüdde-
mann und ein Dutzend weiterer Schülerinnen und Schüler berichten im

Rahmen eines Pressetermins von ihren Erfahrungen mit der Berufsvorbe-
reitung am Verler Gymnasium. Fotos: Petra BlöB

Die eigenen Stärken erkennen

»Abitur – und wie weiter?«: Gymnasiasten profitieren von intensiver Berufsvorbereitung

Von Petra BlöB

Verl (WB). »Abitur – und wie weiter?«, so lautet der Titel eines im Verler Gymnasium schon etablierten Projektes. Seit 2007 beschreitet die Bildungseinrichtung auch mit diesem Angebot einen ausführlichen Weg der Berufsvorbereitung, um den Jugendlichen den Start in die Studien- oder Arbeitswelt zu erleichtern. Jetzt war Gelegenheit für eine Zwischenbilanz.

Im Zusammenwirken mit verschiedenen Sponsoren sowie den Experten der Trainings- und Beratungsagentur 21 zählt »Abitur – und wie weiter?« zu den vielen Modulen, die dem Gymnasium bereits die hohe Zertifizierung der Peter-Glaser-Stiftung als berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule eingebracht hat. Vielfältig kümmert man sich darum, dass sich die Mädchen und Jungen schon früh umfassend in Theorie und Praxis informieren können. »Die klassische Ausbildung soll nicht aussterben«, kommentiert der Leiter der Jahrgangsstufe Q1 Ares Rolf die Aktivitäten. Rektor

Matthias Hermeler sieht das ähnlich: »Ein Studium ist nicht alles.« Jugendliche der Q1 berichteten jetzt über ihre Sichtweise auf das theoretische »Abitur-Projekt« und ebenso von den Erfahrungen aus dem vor wenigen Tagen absolvierten Berufsorientierungspraktikum. Ausnahmslos alle werteten das Modul der Workshops im Vorfeld als »wichtig und wertvoll, um besser zu erkennen, wo Stärken liegen und welche Ziele man entwickeln kann.«

Für »Abitur – und wie weiter?« arbeitet das Gymnasium mit der Trainings- und Beratungsagentur

21 zusammen. Deren Fachleute kümmern sich in Kleingruppen von maximal 12 Schülern um Ausichten und Möglichkeiten. Eine individuelle Stärkenanalyse gehört ebenso dazu wie die Frage nach der Formulierung von Zielen. Darauf aufbauend können sich die Jugendlichen ihrem Berufsfeld konkreter annähern. Die Workshops bilden einen wichtigen Baustein zur Selbsterkenntnis und zur Reflexion mit eigenen Wünschen.

130 Schüler der Q1 nahmen in diesem Schuljahr teil. Möglich macht die Aktion das Engagement von Sponsoren, so der Familie-Ost-

hushenrich-Stiftung. Wie deren Geschäftsführer Dr. Burghard Lehmann auf Anfrage dieser Zeitung erklärte, sei man vor knapp vier Jahren gerne dem Ansinnen nach Unterstützung gefolgt, bilde doch Berufsvorbereitung einen der Schwerpunkte in der Stiftungsarbeit. »Wenn wir nur einem jungen Menschen helfen, nicht den falschen Weg einzuschlagen, dann hat sich das gesamte Engagement gelohnt.« Schon länger als Förderer dabei sind die Firma Nobilia und die Volksbank Bielefeld-Gütersloh.

»Es ist gut zu wissen, wo man sich ansiedeln kann und wie man das Ziel erreichen könnte«, blickte Schüler Julian Kay auf den Workshop zurück. »Polizei oder Medizin« waren erste ermittelte Alternativen für Jan Lüdde mann, nach der Praktikumswoche in einer Apotheke ist ihm klar geworden: Er möchte in den Staatsdienst. Ein reines Studium können sich längst nicht alle vorstellen, manch einer setzt auf die dualen Möglichkeiten, der Kombination von praktischer Ausbildung und theoretischer Universitätsarbeit. Mit ein Grund: das Geld. Denn während der Ausbildung wird verdient bei gleichzeitig wertvollen Erfahrungen für das künftige berufliche Fortkommen. »Ein reines Studium bedeutet Nebenjobs, die oftmals artfremd sind«, sagen die Jugendlichen.



Die Kooperation funktioniert: Schulleiter Matthias Hermeler mit Projektentwickler Lothar Pieper und Leiterin Sabine Nathaus-Hünemann.